

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	22 (1949-1950)
Heft:	2
Rubrik:	Schweizerische und internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir künftig Anregungen, Ideen, Vorschläge, die sich in der Praxis der Schulstube und der Erziehung bewährt haben. Wir bitten alle Leser der SER uns aus ihrem Wirkungskreise solche anregende Beispiele in Form von «Zuschriften an die Redaktion» oder kurzer Notizen zustellen zu wollen. Alle von uns veröffentlichten Beiträge werden angemessen honoriert. Die Mitarbeit an dieser Rubrik ist eine wertvolle Förderung anderer Kollegen. Die Redaktion.

*

Leben im Geschichtsunterricht

Thema: Die Bronzezeit.

Bei meiner Vorbereitung stiess ich in einem Geschichtsbuch auf den Satz: «Händler aus dem Süden brachten Waffen und Geräte aus Bronze in die nördlichen Gegen-

den Europas.» Das war mir Anlass zu folgender Unterrichtsgestaltung:

Aus einer Erzählung überleitend, sollte die Lektion in Form eines Spieles ablaufen. Die Buben waren die neugierigen Pfahlbauern, ich selbst machte den südländischen Händler. Nun also fädelten wir ein Tauschgeschäft ein. Die Qualität des neuen Metalls wurde diskutiert, der Tauschwert mit eigenen Wertsachen ausgeklügelt und keine Möglichkeit übersehen, dem Fremden das Geheimnis der Bronzeherstellung abzugewinnen.

Herrlich liessen sich da die feinsten Fragen aufwerfen, und alles, was die Buben lernen sollten, konnte ich auf entsprechende «Händlerart» aus ihnen herausbringen.

Die Fragen, Angebote, Vorschläge und Meinungen wurden schliesslich so vielgestaltig und zahlreich, dass ich mit «Verlust» den angebotenen Tausch eingehen musste, um wenigstens aus der Bronzezeit wieder in die Schulstube zurückkehren zu können. Peter Pratter.

(Aus der Monatsschrift «Pädagogische Welt», Heft 4, 1949, Donauwörth.)

SCHWEIZERISCHE UND INTERNATIONALE UMSCHAU

Aus den Kantonen

Heimat- und Gedenktag der Zürcher Schulen. Die Zürcher Schulen begehen jedes Jahr einen Heimat- und Gedenktag. Der Erziehungsrat hat beschlossen, den Heimat- und Gedenktag 1949 dem Schwabenkrieg vom Jahr 1499 zu widmen unter besonderer Berücksichtigung der Schlacht bei Dornach, die für die Lostrennung der Schweiz vom Reiche entscheidend war.

Staffelung der Schulferien. Bekanntlich haben die Stadtbehörden von Basel, Bern und Zürich für den Sommer 1948 die Schulferien erstmals um je acht Tage gestaffelt, so dass es möglich geworden ist, die Sommerferien um vorläufig zwei Wochen in die Länge zu ziehen und damit sowohl im Interesse der Feriengäste, als auch der Hotellerie, die zusammengedrängte Ueberfüllung der Transportmittel, Fremdenorte und Hotels zu mildern. Dieses System hat sich gut bewährt, und neuerdings ist auch die Stadt St. Gallen dieser Vereinbarung beigetreten. Der Beginn der Sommerferien 1949 ist in den Schulen der vier genannten Städte nunmehr wie folgt festgesetzt worden: Basel 18. Juli, Bern 4. Juli, St. Gallen 9. Juli und Zürich 11. Juli.

Freiplätze für deutsche Studenten. Die Studentenschaft der Universität Zürich erlässt folgenden Aufruf:

Gegen 2500 deutsche Studenten werden dieses Jahr in der schweizerischen Landwirtschaft eingesetzt, wo sie den bedrängten Bauern helfen werden. Nach 3 Wochen angestrengter Arbeit möchten viele für eine Woche nach

Zürich kommen, um sich zu erholen und kulturelle Beziehungen anzuknüpfen. Diese Woche beginnt die Aktion «4. Woche». Es fehlt uns aber noch eine grosse Zahl von Freiplätzen. Heute, wo so viel vom Willen zur Völkerverständigung die Rede ist, gilt es, ihn zu beweisen.

Können Sie einem deutschen Studenten oder einer Studentin für sechs Tage (Montag bis Samstag) einen *Schlaf- oder Essplatz* oder gar beides zur Verfügung stellen? Wir bitten Sie dringend darum, da wir sonst die vielen Studenten, die zu uns gelangen, abweisen und enttäuschen müssen. Helfen Sie uns, diese Aktion erfolgreich zu gestalten und melden Sie sich bitte unverzüglich telephonisch oder schriftlich bei den folgenden Stellen; wir sind Ihnen herzlich dankbar dafür! Sekretariat der Studentenschaft, Künstlergasse 15, Zürich 1, Telephon 32 92 87, oder Amt für Arbeitskolonien des Verbandes Schweizerischer Studentenschaften E. T. H. 18c, Telephon 24 20 44.

Ausland

Zahlen über die Kriegskinder. Die Französin Dr. Thérèse Brosse hat kürzlich im Auftrag der UNESCO eine Studienreise durchgeführt, um festzustellen, was in den verschiedenen Ländern zur Besserung des Loses von 12 Millionen kriegsgeschädigter Kinder getan wird. Ihr Bericht darüber ist jetzt von der UNESCO veröffentlicht worden. Dieser Bericht stützt sich auf die eigenen Wahrnehmungen sowie auf Angaben der verschiedenen Regierungen und internationalen Organisationen und vermittelt folgende Feststellungen und Zahlen:

Oesterreich: 540 Schulen zerstört, 6000 Lehrer arbeitslos, 29 000 Waisen in Wien;

Finnland: 49 500 Waisen, d. h. von 25 Kindern ist eines verwaist, 16 Kinder von 10 000 anno 1947 an Tuberkulose gestorben;

Frankreich: 250 000 Waisen, 25 von 10 000 im Jahre 1947 an Tuberkulose gestorben.

Italien: 390 000 Waisen oder heimatlose Kinder, 20 000 kriegsverwundete und 18 000 blinde Kinder;

Polen: 500 000 Waisen, Mangel an 17 000 Lehrern;

Tschechoslowakei: 50 000 Waisen, 1055 Schullehrer getötet.

*

UNESCO fördert internationale Jugendselbsthilfe. Vertreter der Jugendorganisationen verschiedener Länder haben in Verbindung mit dem Pariser Büro der UNESCO Pläne zur Errichtung von 30 internationalen Jugendlagern in allen Ländern Europas ausgearbeitet. In erster Linie sollen diese Lager in vom Krieg heimgesuchten Ländern errichtet werden und zur Verständigung und zum gegenseitigen Kennenlernen beitragen. Für praktische Arbeiten werden im Rahmen dieser Lager «Internationale Jugendbrigaden» gebildet werden, für deren Tätigkeit bereits Baupläne für Krankenhäuser, Straßen, Eisenbahnen, Kinderspielplätze usw. vorliegen. Geistige Aufbauarbeit soll durch Unterrichtung von Analphabeten, Mithilfe im Unterricht der Schulen und Errichtung von Bibliotheken geleistet werden.

*

Schülerproblem in Luxemburg. In Luxemburg ist, wie aus einem Bericht der «Horizons Nouveaux» hervorgeht, ein Zurückgehen der Schülerzahlen festzustellen, das besorgnisregend ist. Die Gesamtzahl ging von 35 650 vor diesem Kriege auf 28 706 zurück, obwohl unterdessen ein 8. Pflichtjahr eingeführt wurde. Die Anzahl der Volkschulen ging von 1083 auf 956 zurück. Der Erziehungsminister kam bei einer Rede über diese Fragen in der Deputierten-Kammer zu dem Schluss, dass eine Fürsorge für die Familie eine der dringendsten Erfordernisse der Zukunft sei. Auf dem eigentlichen Schulgebiet wird eine Reorganisation der Lehrerbildung als Hauptforderung gestellt.

*

Die Sorgen der Russen in Oesterreich. Wien. (United Press) Das Erziehungsministerium gibt bekannt, dass österreichische Schüler im nächsten Jahr auf Unterweisung in der Geschichte des 19. Jahrhunderts verzichten müssen. Nach dem Besetzungsreglement müssen nämlich die Lehrbücher von allen Besetzungsmächten genehmigt werden, und Russland weigert sich, den vom Ministerium vorgelegten Entwürfen seine Zustimmung zu geben. Aehnlich verhält es sich mit den Lehrbüchern für die Anfangsgründe der Philosophie.

*

Aufhellung des Lebens tut not. In dem Bemühen, die Bevölkerung von Ansbach in Deutschland etwas aufzumuntern, veröffentlicht die Fränkische Landeszeitung eine besondere Spalte für gute Nachrichten. Darin wird von Fällen berichtet, in denen Menschen zueinander hilfsbereit waren, von unbureaucratischen Beamten, von Preissenkungen und von Dingen erfreulichen Charakters.

Die Idee stammt von einem Amerikaner namens Robert Young, der eine Agentur nur für den Verkauf guter Nachrichten eröffnet hat.

*

Kino für Jugendliche. In Kassel wurde von der amerikanischen Besatzungsbehörde das erste Kino für Jugendliche in der Zone eingerichtet. In erster Linie sollen amerikanische Jugendfilme, des Weiteren auch Kulturfilm gezeigt werden.

*

Wachsendes Interesse für die deutsche Sprache. Pädagogen, die zu Studienzwecken England bereisten, stellten neuerdings ein wachsendes Interesse für die deutsche Sprache sowohl an niederen als auch höheren englischen Schulen fest. Die Frage «Freiheit oder staatlicher Lenkungsanspruch» ist in England nach wie vor zugunsten der privaten Schulen entschieden worden. Immer wieder kann die überragende Bedeutung und das allgemeine Ansehen der privaten Public Schools beobachtet werden.

*

Bernhard Shaw ist gegen Hausaufgaben. Der berühmte irische Dichter Bernhard Shaw äußerte sich letzthin in seiner sarkastischen Art über die Schulerziehung der Kinder, bei der die schulfreie Zeit bis zum Bersten mit Hausaufgaben belastet wird. Shaw forderte die Unterweisung der Kinder in mehr wirklich praktischen Dingen, für die er beispielsweise Sprechübungen ansehe. Auch plädierte er, dass man Kindern schon beigebe, ein Radio richtig einzustellen, mit Handwerkzeug umzugehen, Singen, Turnen, Stricken. Die Kinder sollten außerhalb der Schule nicht so viel an Schulaufgaben denken müssen.

*

Bauernsöhne und -töchter aus den USA kommen nach Europa. Als Vertreter aller Regionen der Vereinigten Staaten werden 27 Söhne und Töchter amerikanischer Bauern anfangs Juni nach Europa reisen, um den Sommer über auf europäischen Bauernhöfen zu leben und zu arbeiten. Die im Alter von 18 bis 23 Jahren stehenden 14 Mädchen und 13 Burschen sind alles Mitglieder des «4-H-Club», einer amerikanischen Jungbauern-Organisation. Je ein Mitglied wird sich nach Belgien und Irland begeben, während drei Dänemark, je zwei Finnland und Frankreich, je drei England, Holland und Norwegen, vier Schweden und fünf die Schweiz besuchen werden.

*

Der Kinderfreund. Seit 26 Jahren hat ein Zeitungskäufer in Johannesburg, Mr. Schiff, an jedem Schultag morgens und nachmittags die kleinen Kinder zur Schule und wieder zurück begleitet, um sie über die verkehrsreichen Straßen sicher hinüberzusteuren. Und all das nur aus Menschenfreundlichkeit. Niemals hat er sich dafür bezahlen lassen.

*

Delhi. (Reuter) Die indische Regierung hat beschlossen, die englische Sprache an den Universitäten als Unterrichtssprache abzuschaffen. Das Englische wird bei den Prüfungen noch während fünf Jahren zugelassen, es wird jedoch in dieser Übergangszeit allmählich durch die indischen Sprachen ersetzt.